

Patrouille des glaciers : sans arrêt de Zermatt à Verbier

Autor(en): **Boutellier, Roman**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **113 (2008)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-554147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PATROUILLE DES GLACIERS: SANS ARRÊT DE ZERMATT À VERBIER

Im Zweiten Weltkrieg wollen zwei Kompanie Kommandanten der Walliser Gebirgsdivision ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen: Sie organisieren ein Rennen von Zermatt nach Verbier – über 100 Leistungskilometer, 8000 Höhenmeter, 53 Kilometer Luftlinie quer durch die Walliser Alpen. Ganze 18 Patrouillen nehmen daran teil. Sechs Jahre später stürzen drei Teilnehmer auf der Tête Blanche in eine Gletscherspalte und können erst acht Tage später tot geborgen werden. Das Militärdepartement verbietet das Rennen, es wird erst 1984 wieder aufgenommen. Aber auch heute, mit über 4000 Teilnehmern, gibt es immer wieder Unfälle. So kommen 2006 im Training mehrere Teilnehmer in einem Sturm ums Leben.

VORBEREITUNGEN UND START

2008 entscheiden wir uns mit einer „Familienpatrouille“ zur Teilnahme. René und Philipp haben den 100-Kilometer-Lauf hinter sich und fühlen sich fit. Ich selber habe 2002 bereits einmal teilgenommen und denke, es geht trotz meiner bald 60 Jahren noch – schliesslich habe ich auf über sechzig Skitouren etwas trainiert, allerdings etwas kürzere Distanzen. Da die Wettkampfleitung jedes Mal über 1000 potenzielle Teilnehmer zurückweist, melden wir uns als Militärpatrouille: drei Offiziere wird das Schweizer Militär wohl nicht ablehnen können! Zudem ist es auch etwas billiger, nur gerade Fr. 1'100 Startgeld! Das Unternehmen hat heute ein Budget von mehreren Millionen, die Sicherheitsmassnahmen sind gewaltig.

Am 16. April 2008 treffen wir in Zermatt ein: Material fassen, Seil prüfen, Einführung in der vollgepflegten Kirche. Man erwarte -25 Grad auf der Tête, sonst seien

die Verhältnisse ideal, deshalb hätte man das Rennen trotz Kälte nicht verschoben. Kann ja nicht sein, denken wir, schlechtes Wetter passt nicht zu -25 Grad und packen unsere Getränke ganz normal ein. Den GPS-Sender nehmen wir dankend in Empfang – damit kann unsere „Support-Mannschaft“ Silvia und Susanne jederzeit auf dem Internet metergenau verfolgen, wo wir sind.

TÊTE BLANCHE-COL DE RIEDMATTEN-ROSABLANCHE

Auf der Tête Blanche hat es nicht nur -25 Grad, sondern es bläst ein eisiger Wind. Unsere Getränke sind zu Eiszapfen gefroren, über vier Stunden können wir nichts trinken. Die Abfahrt am Seil „zerstöre die besten Bergfreundschaften“ hat man im Club früher gemunkelt, sie löst auch bei uns keine grosse Begeisterung aus. Die Dunkelheit mildert manchen Fluch. Trotzdem, nach dem Start um 23 Uhr in Zermatt haben wir die beiden ersten Zeitlimiten geschafft: Zermatt-Schönbiel unter 2 Stunden, Arolla vor 6 Uhr passieren. Dort versorgen uns unsere beiden Frauen mit Eingeklemmten und moralischer Aufmunterung.

Die Abseilstellen auf dem Col de Riedmatten sind zwar lausig eingerichtet, aber zum Glück ohne Stau passierbar. Eine weitere Limite liegt hinter uns. Es folgt der langweiligste Abschnitt: 4 km flaches Auf und Ab dem Lac de Dix entlang. Wer es nicht vor 10.00 Uhr schafft, wird wegen Lawinengefahr aus dem Rennen genommen. Wir haben Felle der Länge nach entzwei geschnitten und diese schmalen Streifen aufgeklebt, um Kraft zu sparen. Spitzenläufer bringen diese Strecke in zwanzig Minuten mit Langlauftechnik hinter sich. Uns raubt die Monotonie fast die letzte Kraft.

Die folgenden 800 Höhenmeter zur Rossablanche haben es in sich. Man ist schon reichlich müde und muss sich die letzten hundert Höhenmeter an Fixseilen hocharbeiten. Die Tritte sind vereist, Konzentration ist gefordert.

COL DE LA CHAUX UND ABSCHLUSS

Vor der letzten Gegensteigung helfen uns die Streckenposten, obwohl dies offiziell verboten ist, aber wir werden das Rennen auch nicht gewinnen! Sie haben wohl etwas Erbarmen mit uns, frieren selbst seit Stunden und sind froh, dass sich das Rennen nicht noch mehr in die Länge zieht. Dann endlich stehen wir auf dem Col de la Chaux. 1500 Meter rassistige Abfahrt und wir sind im Ziel, Fotos, und endlich eine warme Dusche: Dafür hätte man sich allerdings etwas mehr anstrengen müssen! Aber kaltes Wasser wäscht den Schweiß auch weg.

Die Patrouille Suisse schenken wir uns, schliesslich haben wir noch fünf Stunden Autofahrt vor uns. Vorsichtshalber fährt unser Support-Team. Vor sechs Jahren habe ich an der ersten Kreuzung nach Verbier einen Auffahrunfall gebastelt. Damals meinte ich noch, die Patrouille des Glaciers gehe spurlos an mir vorbei.

Die Patrouille, sie ist ein Rennen der Superlative. Man läuft um das halbe Matterhorn herum, ganz neue Perspektiven eröffnen sich in einer langen Mondnacht. Man trifft alle Typen Schnee, Fixseile, Abseilstellen, Abfahrt in der Nacht am Seil und das alles unter Zeitdruck. Jeder kommt irgendwann an seine Limite, psychisch und physisch. Man sollte die Sache nur mit sehr strapazierfähigen Kollegen angehen! Die nächste Patrouille: 2010!

Von Roman Boutellier

Bild: Roman Boutellier mit seinen Söhnen vor dem Start.

